



Senioren Plattform Bodensee



Projekt "Flexible Lebens- und Wohnformen"

(Vorschlag für ein gemeinsames, erweiterbares Projekt)

Ausgangslage

In verschiedenen Bereichen – zum Beispiel bei Wohnfragen – sind die Bedürfnisse älterer Menschen relativ gut erforscht. Andererseits können sich bezogen auf regionale Verhältnisse spezifische, divergierende Bedürfnis- und Bedarfslagen ergeben:

- Seniorinnen und Senioren in einer ländlich geprägten Gegend haben beispielsweise in mancherlei Hinsicht andere Vorstellungen und Bedürfnisse, als solche aus urbanen Verhältnissen.
- Auch die rechtlichen Grundlagen und soziokulturellen Entwicklungen, die in den Ländern um den Bodensee bedeutsam sind, variieren und schaffen unterschiedliche Voraussetzungen.

Aus diesen Gründen sind die Senioren Plattform Bodensee (SPB) und die teilnehmenden Hochschulen und Fachleute an einer ersten Sitzung überein gekommen, es lohne sich, Bedürfnisse und Bedarfslagen von Seniorinnen und Senioren konkret und spezifisch kennen zu lernen. Dadurch können Projekte nicht für, sondern mit den Menschen initiiert und realisiert werden. Es soll Engagement für die eigenen Anliegen entwickelt werden.

Lösungsansatz

Auf der Basis der skizzierten Ausgangslage ergibt sich folgender Lösungsansatz:

- 1) In den unterschiedlichen Regionen rund um den See veranstaltet die SPB, gemeinsam mit einem "Bündnis der Hochschulen", "Hearings" mit Seniorinnen und Senioren. Die Betroffenen selbst kommen zu Wort. Es wird ihnen zugehört ("Hearing") und es werden systematisch die Bedürfnisse der Betroffenen ermittelt. Die Befragten werden später in Projekte einbezogen, wobei wichtig ist, dass unterschiedliche Seniorinnen- und Seniorengruppen zu Wort kommen.
- 2) Wichtig ist auch, dass eine Kooperation zwischen Seniorinnen/Senioren und der SPB einerseits sowie den Hochschulen andererseits entsteht. Voneinander zu lernen, ist das Ziel.
Die Hochschulen bringen die Methoden, die SPB das Know how der Betroffenen ein.
- 3) Auf der Basis der "Hearing"-Ergebnisse wird in einem nächsten Schritt entschieden, welche Projekt-Schwerpunkte gesetzt werden sollen.

- 4) Die Verantwortung der Trägerschaft (strategische Gesamtausrichtung) soll in jeder Phase des Projektes bei der SPB sein. Ein Koordinationsausschuss steuert die operativen Geschäfte. In diesem Ausschuss sollen die SPB sowie die Hochschulen vertreten sein:
- Vorsitz: ein Vertreter des SPB-Arbeits-Ausschusses
 - jedes Land: ein Vertreter
 - jede Hochschule: ein Vertreter
- 5) Finanzierung: In der Planungsphase tragen alle teilnehmenden Partner ihre Kosten selbst.
- In der Phase der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der "Hearings" (geschätzte Kosten: CHF 70'000.--) kümmern sich in erster Linie die Hochschulen um die Finanzierung (eigene Mittel und Drittmittelfinanzierung)
- Zur Finanzierung der späteren Projektphasen soll eine Drittmittelfinanzierung angestrebt werden. Die Finanzierungsquellen werden gemeinsam ermittelt.

Grober Vorgehensplan

1. Phase:

- Freigabe der Phasen "Planung" und "Hearings" durch den Arbeits-Ausschuss der SPB (auf der Basis der Kostenschätzung für die Phase "Hearings")
- Schaffung einer Projektorganisation (inkl. Koordinationsausschuss)
- Öffentlichkeitsarbeit (1) durch den Koordinationsausschuss
- Detailplanung durch den Koordinationsausschuss
- Vorbereitungen der "Hearings" in den Regionen durch den Koordinationsausschuss (Zusammensetzung der Gruppen, Information, Entwicklung eines Studiendesigns durch die Hochschulen)
- Durchführung der "Hearings" in den Regionen durch die Hochschulen
- Dokumentation der Ergebnisse durch die Hochschulen
- Interpretation der Ergebnisse, Quervergleiche zwischen den Regionen und Vergleiche mit den bisherigen Forschungsergebnissen durch die Hochschulen
- Bewertung der Ergebnisse gemeinsam mit dem Arbeits-Ausschuss der SPB
- Definition von "Kernaussagen" auf der Basis der Ergebnisse durch die Hochschulen gemeinsam mit dem Arbeits-Ausschuss der SPB
- Öffentlichkeitsarbeit (2) durch den Koordinationsausschuss

2. Phase:

- Wahl von Projektthemen, die künftig angegangen werden sollen, durch den Arbeits-Ausschuss der SPB, auf Vorschlag des Koordinationsausschusses

Nächste Schritte

- a) Nach erfolgter Freigabe der Projektphasen "Planung" und "Hearings" durch den Arbeits-Ausschuss der SPB wird die FHS St. Gallen, Kompetenzzentrum Generationen, mit den anderen Hochschulen um den Bodensee Kontakt aufnehmen und das bereits in diesem Kreis diskutierte Engagement der Hochschulen in eine verbindliche Form (Kooperations-Vereinbarung) bringen.
- b) Es wird ein Koordinationsausschuss gebildet,
 - o der eine Kostenabklärung vornimmt,
 - o der die Finanzbeschaffung plant und in die Wege leitet,
 - o der das Projekt im Detail plant. Dabei plant die SPB insbesondere die regionalen Beiträge ihrer Mitglied-Organisationen.

Termine

Delegiertenversammlung SPB am 18.10.2007:	Projekt-Organisation definiert Kooperation zwischen den Partnern vereinbart
Delegiertenversammlung SPB am 23.10.2007:	Projekt-Phasen 1 und 2 abgeschlossen

Methodik

"Hearing"-Methode – das bedeutet: Es kommen die Betroffenen selbst zu Wort, in diesem Fall die Seniorinnen und Senioren in den Gegenden um den Bodensee. Die Befragten sollen später auch in die Projektarbeit einbezogen werden können.

Ein "Hearing" dauert rund zwei Stunden und wird moderiert. Inhaltlich besteht grosse Offenheit: Es kann vorgebracht werden, was den Betroffenen wichtig ist.

Die Aussagen der Teilnehmenden werden protokolliert und von den beteiligten Hochschulen systematisch ausgewertet. Es gilt das Prinzip der Anonymität.

Emil Guthauser / Hans Rohrer
Vorsitzender / Vize-Vorsitzender
Senioren Plattform Bodensee

Bahnstrasse 20
LI-9494 Schaan

00423 236 48 85

sekretariat@seniorenbund.li
senioren-plattform-bodensee.org

Prof. Dr. Reto Eugster
Leiter Kompetenzzentrum Generationen
FHS St. Gallen

Industriestr. 35
CH-9401 Rorschach

0041 71 844 48 88

reto.eugster@fhsg.ch
www.fhsg.ch

Schaan /LI, 21.06.2007 /EG+HR
Rorschach /CH, 21.06.2007 /RE